

bis zwölf Mitgliedern der Straßen-Affecuranz-Gesellschaft vorangefahren waren.

So geschwind es nur die engen, holperigen Waldwege erlaubten, ging der Zug immer tiefer in das Gebirge. Ohne ein Wort zu sprechen, nur durch drohende Winke trieben die Räuber die Betturine zur Eile und zwangen sie dann und wann, einen andern, dem früheren oft ganz entgegengesetzten Weg einzuschlagen. Die Ordnung, mit der die Räuber den Zug escortirten, war gewissermaßen militairisch. Rechts und links bei jedem Wagen gingen zwei derselben, das gespannte Gewehr im Arme haltend, der Rest schloß, indem er eine Art Arrièregarde bildete. Einer — allem Anscheine nach der Anführer — war bald hier, bald dort; er schien das Ganze zu leiten. Sonderbarerweise war dessen Gesicht mit einer halben Larve bedeckt; gekleidet war er jedoch ganz wie die Uebrigen, mit Ausnahme des spitzen Hutes, an dessen Statt er ein rothes Käppchen auf dem lockigen Haupte trug.

(Die Fortsetzung folgt.)

Der ägyptische Hof und die Vergnügungen des Pascha.

Zwei bis drei Meilen von Cairo, am Ende einer Scheamaren-Allee liegt Schubra, der Lieblingaufenthalt des Pascha von Aegypten. Der am Ufer des Nil gebaute Palast ist hinsichtlich seiner Architektur in keiner Art ausgezeichnet, aber ein Kiosk, der einer der elegantesten und originellsten ist, welche man jemals gesehen hat, schmückt die weiten und köstlichen Gärten. Man sieht, wenn man aus einem Orangen-Haine tritt, große und schöne Thüren über einer köstlichen Treppe plötzlich vor sich. Man steigt hinauf und findet beim Eintritt ein Viereck, von einer Colonnade von weißem Marmor umgeben, die einen kleinen See einschließt, auf welchem sich drei bis vier schöne Barken wiegen, mit seidnen Tauen an das Ufer befestigt. Die Colonnade endigt sich mit einer Brustwehr, wo in Relief Sculpturen aller Arten von Fischen ausgehauen sind. In jeder Ecke erhebt sich eine kleine, von ungeheuer großen Krokodilen bewachte Terrasse. Jenseit der Colonnade befinden sich Gemächer, in die man eintritt, nachdem man Vorhänge von scharlachnem Stoffe aufgehoben hat, eine Farbe, die trefflich von dem blendend weißen Marmor absticht, aus welchem der Kiosk erbaut

ist. Eins der Lieblingsvergnügen des Pascha besteht darin, einige seiner besonders begünstigten Circassierinnen auf einer dieser Barken herumzufahren und mit seiner kostbaren Ladung mitten im See Schiffbruch zu leiden. Se. Hoheit, die gewöhnlich einen Calicot-Kaftan und eine Juba oder Gewand von grobem Stoffe tragen, scheuen sich vor der Unannehmlichkeit des Untertauchens nicht im mindesten, und nichts macht ihm mehr Spaß, als der Anblick der schönen Circassierinnen, wie sie ein Zetergeschrei ausstoßen, sich im Wasser abmühen und die Arme nach den schwarzen Eunuchen ausstrecken, die sich von der Brustwehr oder der Marmortreppe schwimmend nachstürzen, um sie sogleich wieder aufzufischen.

Aller Glanz der 1001 Nacht tritt am ägyptischen Hofe in Wirklichkeit. Es gibt vielleicht in der ganzen Welt kein so pittoreskes Truppen-Corps als das der nubischen Eunuchen mit der schwarzen, glänzenden Haut, in scharlachene und goldene Stoffe gekleidet, auf schneeweißen Rossen reitend und ihre Damascener-Klingen schwingend. Die zahlreichen Bewohner des Harems, die Menge der Civil-Beamten und Lands- und See-Offiziere mit ihren gestickten Uniformen, die Pagen, die Pfeifenträger und andere Diener im reichsten Costume, die militairische Musik, für welche Reshemet Ali leidenschaftlich eingenommen ist, die arabischen Pferde, die wohldressirten Dromedare, alles das ruht in der Nähe des Pascha von Aegypten das goldene Zeitalter von Bagdad und seines romantischen Kalifen zurück.

Nirgend aber erscheint dieser prachtvolle Hof vortheilhafter, als in dem köstlichen Sommerpalaste, der in der Mitte der Gärten von Schubra liegt. Während des Bayramfestes nimmt der Pascha gewöhnlich seine Beamten in diesem bezaubernden Aufenthalte an. Die Colonnade ist erleuchtet, zahllose Gruppen von Hofbedienten oder Fremden wandern um den See, ruhen auf kleinen persischen Teppichen aus, rauschen aus langen, reichgeschmückten Pfeifen, oder sind, auf die Brustwehr gestützt, in Träume versunken, indem sie die Enden ihrer köstlichen Shawls in der Luft flattern lassen und ihren Schatten auf das vom Monde oder der Erleuchtung erhellte Wasser werfen. Von allen Seiten her schwimmen melodische Töne und jedes wehende Lüftchen verbreitet überallhin die süßesten Gerüche.

h.